Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft**

Band (Jahr): **- (2004)**

Heft 5

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Akzént

Ausgabe 5, Dezember 2004

THEMA

Zwischen Mammut und Pyramidenhochhaus 4

Das Gundeldinger Quartier 11

S Thomas Platter-Huus im Gundeli 16

Damals auf der Kunschti 17

AKZÉNT-GESPRÄCH

Gundeldinger Feld: Wo Wein an Fabrikmauern rankt Im Gespräch mit Matthias Scheurer über das Projekt Gundeldinger Feld 6

GROSSE KLEINE WELT

Reinhardt Stumm: Buch im Brockenhaus 20

FEUILLETON

Die TheaterFalle auf dem Gundeldinger Feld 22

Die Kultur-Tipps von Akzént 24

SPECIAL

Pro Senectute Basel-Stadt 27

IMPRESSUM

Akzént Basler Regiomagazin
Luftgässlein 3, Postfach, 4010 Basel,
Telefon 061 206 44 44, Fax 061 206 44 45
E-Mail: info@akzentbasel.ch, www.akzentbasel.ch
Spenden an Pro Senectute Basel-Stadt:
PC-Konto 40-4308-3

Redaktion
Thema: Sabine Währen, Werner Ryser
Akzént-Gespräch: Werner Ryser
Feuilleton: Philipp Ryser

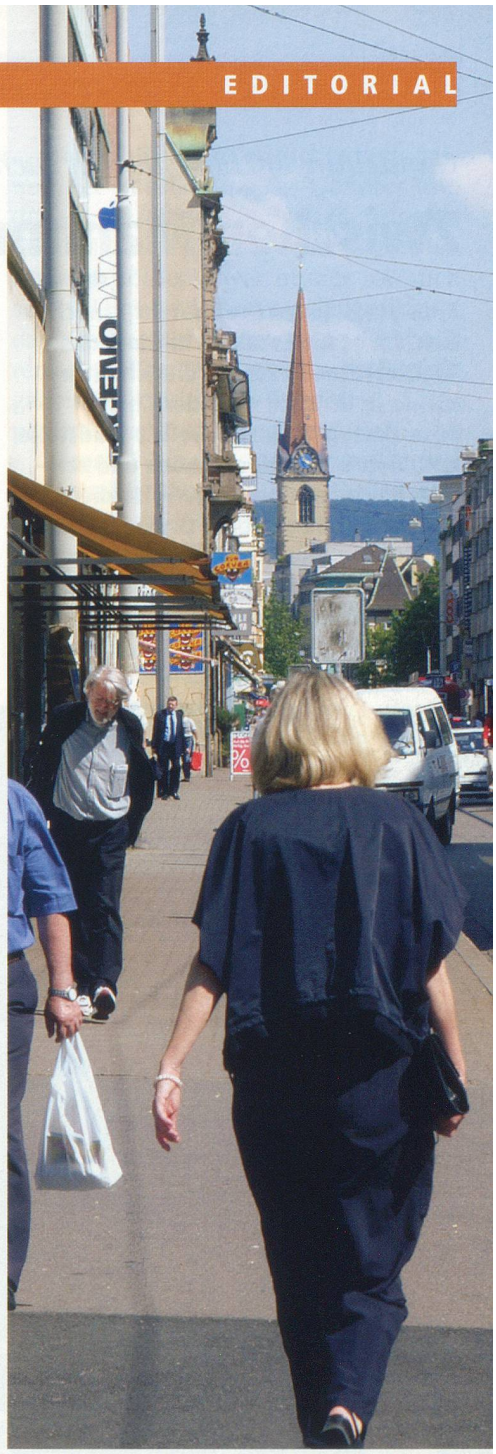
Erscheinungsweise
Jährlich 6 Ausgaben; erscheint jeweils im Februar, April, Juni, August, Oktober und Dezember.

Abonnement
Akzént kann abonniert werden für Fr. 33.– pro Jahr

Produktion
Layout: Zimmermann Gisin Grafik, Basel
Lithos/Druck: baag – Druck & Verlag, Arlesheim
Auflage: 9000 Exemplare

Fotos
Pro Senectute und Gundeli: Claude Giger, Basel
Mammut: Philipp Ryser
Hist. Fotos: Lothar Jeck (S. 17/18), Buchverlag Basler Zeitung (S. 17-19)
TheaterFalle und Kultur-Tipps: z.V.g.

Liebe Leserin Lieber Leser



Das Gundeli, dem wir das vorliegende Heft widmen, ist – um es vorwegzunehmen – ein ganz besonderer Fall. Seine Geschichte beginnt erst zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Die drei grossen Strassenachsen, die aus der Stadt hinaus- oder in sie hineinführen, werden von den zahlreichen Quartierstrassen im rechten Winkel gekreuzt, ein untrügliches Zeichen dafür, dass das Viertel kaum über gewachsene Strukturen verfügt, sondern gewissermassen auf dem Reissbrett entworfen wurde. Obwohl erst 100 Jahre jung, ist das Gundeli mit 20'000 Bewohnerinnen und Bewohnern das grösste Quartier der ganzen Schweiz. Für viele von ihnen ist es aber nur ein Durchgangsviertel. Wer anderswo eine Wohnung findet, zieht weiter. Das gilt selbst für die Hausbesitzer. Lediglich ein Fünftel von ihnen lebt dort. Sie ziehen es vor, ihre Liegenschaften zu vermieten.

Mit einem Quartier, dies gilt wohl ganz allgemein, identifizieren sich die Einwohnerinnen und Einwohner in der Regel nicht besonders. Gefragt, woher man komme, sagt man aus Basel und nicht aus der Breite, dem Gotthelf, dem Gellert oder eben – dem Gundeli. Eine Ausnahme mag Kleinhüningen sein. Aber das ehemalige Fischerdorf war einmal selbständig und hat eine Geschichte, die weit zurückreicht. Es ist zu vermuten, dass es *den* Kleinhüninger gibt, während sich wohl kaum jemand als Gundeldinger bezeichnet.

Und dennoch: Da gibt es beispielsweise die Quartiergesellschaft zum Mammut. Sie wurde zwar erst vor wenigen Jahren gegründet, hob aber ein Ritual aus der Taufe, das sich auf ein eiszeitliches Totemtier beruft, jenes Mammut eben, von dem Überreste südlich des Centralbahnhofs gefunden wurden. Im Dunstkreis der Mythen verschwinden allmählich auch die Legenden um die Schlachten der Schweizer Nati oder des EHC, die vor Tausenden auf der Kunschti im Margarethenpark geschlagen wurden.

Sehr real aber und fast wie ein modernes Märchen mutet die Geschichte vom Gundeldinger Feld an, wo in den Räumlichkeiten der ehemaligen Maschinenfabrik Sulzer-Burckhardt soziale, kulturelle Organisationen, aber auch (nicht ganz) gewöhnliche Betriebe einen Platz zum Arbeiten und Leben gefunden haben. Möglich gemacht hat dieses kleine Wunder eine Gruppe von Menschen, die dem Gundeli ein Zentrum geben wollte, wo nicht nur gearbeitet wird, sondern auch, unbehelligt vom Verkehr, Kinder gefahrlos spielen und abends mit Veranstaltungen und in Vereinen jenes Quartierleben stattfindet, das ein Viertel erst zur Heimat macht.

Wir wünschen Ihnen bei der Lektüre unserer Gundeldinger Nummer viel Spass.

Herzlichst
Ihre Akzént-Redaktion